**Der Anglizismus des Jahres 2021 ist das Wort *boostern***

1. ***boostern*** (Sieger und Publikumsliebling)

2. *Long Covid, QR-Code, cringe, woke* (auf der Shortlist)

Das Verb *boostern* bezeichnet im Deutschen das Auffrischen einer Covid-Impfung. Verwendet wird es häufig in den Formulierungen *boostern lassen* oder *geboostert sein*. Vereinzelt findet sich das Wort schon früher in medizinischen Fachtexten in der breiteren Bedeutung „verstärken (der Immunabwehr)“ – seine Verbreitung mit der engeren alltagssprachlichen Bedeutung beginnt im Oktober 2021, als das Verb zeitgleich mit dem Substantiv *Booster* im allgemeinen Sprachgebrauch auftaucht und fast übergangslos zu einem festen Bestandteil des deutschen Wortschatzes wird. Anders als das eindeutig aus dem Englischen entlehnte Substantiv ist das Verb wahrscheinlich eine deutsche Eigenkreation. Das Substantiv *booster shot* („Verstärker-Impfung“) taucht im Englischen schon Mitte der 1940er Jahre auf, die verkürzte Form *booster* in den 1960er Jahren. Das dazu gehörende Verb ist aber *to boost* – eine Nebenform *to booster* gibt es zwar, sie ist aber vor Januar 2022 verschwindend selten und kann somit nicht Vorbild für das deutsche *boostern* gewesen sein. Erst seit Anfang Januar findet sich auch das Verb *to booster* häufiger im Englischen – die deutsche Sprachgemeinschaft hat hier also deutlich vor der englischen Sprachgemeinschaft ein Potenzial des Englischen erkannt und für sich genutzt.

Überzeugt hat die Jury an *boostern* neben der Schnelligkeit, mit der das Wort die durch eine neue Form der Auffrischungsimpfung entstandene Lücke im Wortschatz gefüllt hat, die Leichtigkeit, mit der es im grammatischen System des Deutschen seinen Platz gefunden hat. Es hat dabei einfach das grammatische Verhalten des in seiner Bedeutung verwandten Verbs *impfen* übernommen – so, wir *mit* einem Impfstoff *gegen* eine Krankheit *geimpft werden*, werden wir auch *mit* einem Impfstoff *gegen Corona* *geboostert*. Von der im Deutschen bereits vorhandenen Formulierung *eine Auffrischungsimpfung geben/erhalten* unterscheidet sich *boostern* in mehrfacher Hinsicht. Erstens bezieht es sich speziell auf COVID-Impfungen und ermöglicht in der anhaltenden Pandemie eine knappe und trotzdem eindeutige Kommunikation. Zweitens liegt die Betonung bei *boostern* auf der Vergänglichkeit des Impfschutzes – *geboostert* sind wir nur, solange die Schutzwirkung der Auffrischungsimpfung noch ausreichend hoch ist. Drittens hat das Wort einen optimistischen und dynamischen Beiklang, an den die *Auffrischung* einfach nicht heranreicht.

**Weitere Wörter**. Schon im letzten Jahr hat sich bei der Wahl des Anglizismus des Jahres gezeigt, dass der Wortschatz des Deutschen sich im Zuge der COVID-19-Pandemie mit einer nur selten zu beobachtenden Geschwindigkeit erweitert. Diese Tendenz hat sich fortgesetzt, und neben vielen deutschen Eigenkreationen spielen englische Lehnwörter dabei weiterhin eine zentrale Rolle. Auf die Shortlist haben es neben dem Sieger *boostern* dabei die Wörter ***Long Covid*** und ***QR-Code*** geschafft. Das Wort ***Long Covid*** wird uns, wie das Adjektiv *long* bereits andeutet, vermutlich noch länger beschäftigen – als Bezeichnung für die in absehbarer Zukunft wahrscheinlich gesellschaftlich wichtigste chronische Krankheit hat es gute Aussichten, Anglizismus des Jahrzehnts zu werden. Das Wortbildungsmuster Adjektiv + Substantiv ist für das Deutsche eher untypisch, es findet sich vor allem in Lehnübersetzungen wie *Schwarzes Loch* oder *Weißer Zwerg*. Dass *Long Covid* zu „Langes Covid“ eingedeutscht wird, ist allerdings unwahrscheinlich – schon, weil die Krankheit im Deutschen als *Corona* bezeichnet wird. Das Wort ***QR-Code*** (Abkürzung für *Quick-Response-Code*, etwa „Schnellreaktionscode“) und die dazugehörige Technologie sind schon älter – erfunden wurden sie 1994 in Japan. Im deutschen Sprachgebrauch findet sich das Wort erst ab 2006 mit zunächst sehr langsam steigender Häufigkeit – die Sprachgemeinschaft kann mit der Technologie wenig anfangen und redet deshalb auch nicht gerne darüber. Anfang 2021 steigt die Häufigkeit des Wortes im Sprachgebrauch dann sprunghaft an – mit den zum Management der Pandemie verwendeten Check-In-Apps und digitalen Impfzertifikaten ist endlich ein Anwendungszweck für die Technologie entstanden, dem sich selbst der digitale Nachzügler Deutschland nicht verschließen kann.

Aber nicht nur die Pandemie prägt unseren Wortschatz, mit ***cringe*** und ***woke*** haben es auch zwei gänzlich COVID-freie Wörter auf die Shortlist geschafft. Das Wort ***cringe*** war bereits Jugendwort des Jahres – anders als die meisten anderen Wörter, denen diese Ehre zuteil wurde, kommt es im Sprachgebrauch junger Menschen tatsächlich vor und bezeichnet dort ein intensives Gefühl der Fremdscham – oft gegenüber der Generation, die auch mit dem Publikumsliebling von 2019, *Ok, Boomer* bezeichnet wird. Diese Generation kontert mit dem Adjektiv ***woke***. Ursprünglich stammt dieses Wort aus der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahre in den USA und wurde dort verwendet, um Menschen zu bezeichnen, die rassistische gesellschaftliche Strukturen erkannt hatten – oft in der Aufforderung *Stay woke!* Im Rahmen der Black-Lives-Matter-Bewegung erfuhr es eine Renaissance, und wurde vom konservativen Feuilleton in Deutschland und anderswo als Synonym für den in die Jahre gekommenen Kampfbegriff *politically correct* entdeckt. Es wird vorrangig als Fremdbeschreibung verwendet um sich über Menschen lustig zu machen, die auf gesellschaftliche Missstände hinweisen.

**Über den Wettbewerb**

Die unabhängige Initiative „Anglizismus des Jahres“ würdigt seit 2010 jährlich den positiven Beitrag des Englischen zur Entwicklung des deutschen Wortschatzes. Bisherige Anglizismen des Jahres waren *leaken* (2010), *Shitstorm* (2011), *Crowdfunding* (2012), die Nachsilbe *-gate* (2013), *Blackfacing* (2014), *Refugees Welcome* (2015), *Fake News* (2016), *Influencer* (2017), *Gendersternchen* (2018), …*for future* (2019) und *Lockdown* (2020)

Juryvorsitzender und Gründer der Initiative ist Prof. Dr. Anatol Stefanowitsch, Sprachwissenschaftler an der Freien Universität Berlin. Unterstützt wird er seit 2010 von der Anglistin Dr. Susanne Flach (Universität Zürich). Lexikografisch wird die Wörterwahl durch PD Dr. Alexander Geyken und Dr. Lothar Lemnitzer von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begleitet, die am Zentrum für digitale Lexikografie der deutschen Sprache (ZDL) am Aufbau eines frei zugänglichen digitalen Informationssystems zum deutschen Wortschatz in Geschichte und Gegenwart arbeiten. Vervollständigt wird die Jury durch Dr. Marc Kupietz, Leiter des Bereichs Korpuslinguistik am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim, der zuverlässige Häufigkeitsdaten zu den Wortkandidaten bereitstellt.

Empfehlenswert aus den Angeboten der BBAW und des IDS sind im aktuellen Zusammenhang auch das Coronaglossar (https://www.dwds.de/themenglossar/Corona), Erläuterungen zu Begriffen der Coronakrise (https://www1.ids-mannheim.de/sprache-in-der-coronakrise/).

**Weitere Informationen: www.anglizismusdesjahres.de**

***Kontakt und v.i.S.d.P.***

Prof. Dr. Anatol Stefanowitsch

(Freie Universität Berlin)

Telefon: +49 (0) 176 6421 8641

E-Mail: a.stefanowitsch@sprachlog.de